Mit Auer Unterhaltungsblatt

Erzgebirgischer Volksfreund

Der „Erzgebirgische Volksfreund“ erscheint täglich außer Sonn- und Festtags.
Bezugspreis (einschl. der entsprechenden Bezirksbeilage: Auer Unterhaltungsblatt, Schneeberger Anzeiger, Schwarzenberger Anzeiger, Lößnitzer Stadtanzeiger) frei Haus einschl. Botenlohn und Transportkosten monatlich 1.80 RM, halbmonatlich 0.90 RM, durch die Post einschl. aller Beilagen monatlich 2.19 RM ausschl. Zustellgebühr. Einzelnummer 10 Pfg.
Für Rückgabe unverlangt eingereichter Schriftstücke usw. übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung.

Tageblatt * enthaltend die amtlichen Bekanntmachungen des Amtshauptmanns und des Bezirksverbands Schwarzenberg, der Bürgermeister zu Grünhain, Lößnitz, Neustädtel und Schneeberg, der Finanzämter in Aue und Schwarzenberg.

Es werden außerdem veröffentlicht: Bekanntmachungen der Amtsgerichte in Aue, Schneeberg, Schwarzenberg, Johanngeorgenstadt, des Oberbürgermeisters zu Aue und des Ersten Bürgermeisters zu Schwarzenberg.

Verlag C. M. Gärtner, Aue, Sachsen.
Hauptgeschäftsstelle: Aue, Fernruf Sammel-Nr. 2541. Drahtanschrift: Volksfreund Auesachsen.
Geschäftsstellen: Lößnitz (Amt Aue) 2940, Schneeberg 310 und Schwarzenberg 3124.

Anzeigen-Annahme für die am Nachmittag erscheinende Nummer bis vormittags 9 Uhr in den Geschäftsstellen.
Der Preis für die 22 mm breite Millimeterzeile ist 4 ₰, für den 90 mm breiten Text-Millimeter 20 ₰, amtlich 12 ₰. Allgemeine Bedingungen laut Preisliste 5 Nachlaßstaffel B
Bei Verfügung von hoher Hand keine Haftung aus laufenden Verträgen, bei Unterbrechungen des Geschäftsbetriebes keine Ansprüche.
Postscheck-Konto: Leipzig Nr. 12226.
Stadtbank-Konto: Aue i. Sa.

Nr. 144. Donnerstag, den 23. Juni 1938. Jahrg. 91.

Schmeling das Opfer einer unfairen Kampfweise von Joe Louis

„Blitzsieg“ des Amerikaners durch Nierenschlag.

Bereits in der 1. Runde verteidigungsunfähig.

Neuyork, 23. Juni. Nachdem schon die erste Begegnung Max Schmeling—Joe Louis vor zwei Jahren sensationell verlaufen war — damals siegte der Deutsche in der 12. Runde durch Niederschlag — nahm jetzt das zweite Zusammentreffen der beiden ein noch überraschenderes Ende. Louis überrumpelte Schmeling in der ersten Runde, überfiel ihn mit einem gewaltigen Schlaghagel, und noch ehe Schmeling die Gefahr in der ganzen Größe erfaßt hatte, fing er eine unmenschliche Linke ein, die ihn zu Boden warf. Schmeling kam bei 6 hoch, mußte jedoch erneut unter dem Schlaghagel von Louis zu Boden. Er erhob sich zwar noch einmal, war aber verteidigungsunfähig, und sein Betreuer Max Machon warf, um ihn zu schonen, das Handtuch in den Ring.

Unter dem Beifall der 80 000 Zuschauer, unter denen sich auch die beiden Söhne des Präsidenten Roosevelt befanden, wurde Louis als Sieger durch technischen k. o. erklärt und erneut als Weltmeister aller Klassen ausgerufen. Nur 2 Minuten 4 Sekunden hatte der Kampf gedauert. Fraglich bleibt allerdings, wie der Weltmeister geheißen hätte, wäre Max Schmeling nicht im vergangenen Jahr um sein Recht, mit Braddock um den Titel zu kämpfen, betrogen worden.

*

Die ärztliche Feststellung.

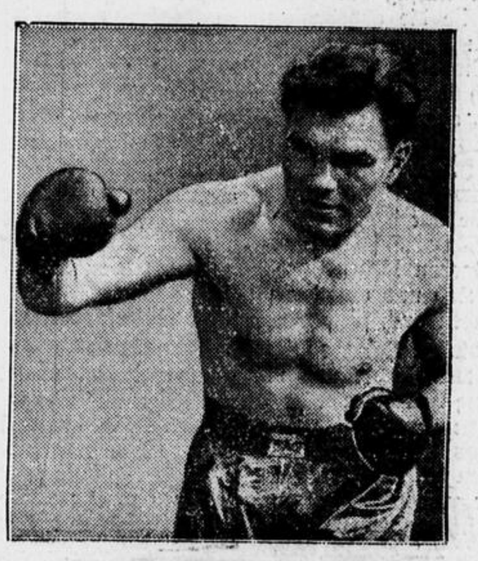
Neuyork, 23. Juni. Sofort nach dem schnellen Ende des Kampfes unterzog sich Max Schmeling der Untersuchung eines bekannten Neuyorker Facharztes. Nach fast zweistündiger Untersuchung im Krankenhaus, bei der zahlreiche Röntgenaufnahmen gemacht wurden, ist ein Nierenschlag einwandfrei festgestellt worden. Der ärztliche Befund hat weiter ergeben, daß sich Max Schmeling eine Spaltung zweier Knochenansätze an der Wirbelsäule zugezogen hat. Der Deutsche liegt noch im Krankenhaus, wo heute weitere Untersuchungen vorgenommen werden.

*

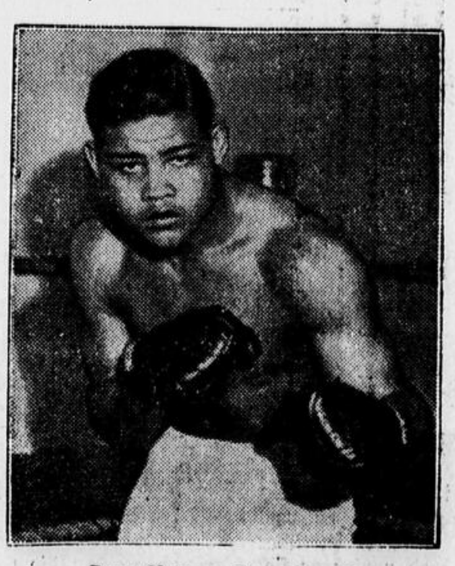
Dr. Metzner an Max Schmeling.

Berlin, 23. Juni. Der Führer des deutschen Boxsports, Reichssportamtsleiter Ministerialrat Dr. Metzner, hat als Vorsitzender des Berufsverbandes deutscher Faustkämpfer an Max Schmeling folgendes Telegramm gerichtet:

„Der Berufsverband deutscher Faustkämpfer grüßt sein Mitglied Max Schmeling. Trotz der Niederlage werden Sie Deutschlands Boxsport immer Vorbild sein.“



Max Schmeling vor dem Kampf.



Der Neger Joe Louis.
(Scherl-Bilderdienst-M.)

* * *

Was wird nun?

Während die erste Nachricht, die uns Sportfreunde bereits heute nacht am Rundfunk in höchstem Maße überraschte, in dieser Form nur Kopfschütteln hervorrufen konnte, klärt die zweite, neuere Meldung die Sachlage vollkommen. Wenn es dem Neger gelang, bei seinem jähen Ansturm unter der kaum zu kontrollierenden Serie rasender Schläge einen handfesten Nierenschlag zu landen, so erscheint es uns durchaus nicht mehr verwunderlich, daß Schmeling einen so unerwarteten Abgang nehmen mußte.

Der beste Boxer — und daß Schmeling an Technik, Erfahrung und Kampfmoral dem Neger hoch überlegen ist, wird nur der aus irgend welchen Gründen Voreingenommene bezweifeln — muß zu Boden, wenn der Gegner unfair, d. h. unanständig kämpft. Wir entsinnen uns nun auch einer Stelle in der Rundfunkansage heute nacht, wo es hieß, daß Schmeling ganz plötzlich eine Rückenwendung gemacht habe. Da er wenige Sekunden später zusammenbrach, muß Louis in diesem Augenblick seinen Nierenschlag angebracht haben.

Die Frage ist jetzt nur die, ob der Foul-Schlag, der bei einer Reklamation im Ring ohne weiteres eine Disqualifizierung von Louis zur Folge gehabt hätte, von den Amerikanern anerkannt wird. Und sollte das der Fall sein, so ist immer noch fraglich, ob man die Disqualifikation des Negers, die unsern Max ohne weiteres zum Weltmeister machen würde, nachträglich vornimmt. Vielleicht einigt man sich auf eine Wiederholung des Kampfes. Es wird eben alles davon abhängen, ob die Filmleute den Augenblick festgehalten haben, in dem Louis seinen Nierenschlag anbrachte.

Daß dem Negerboxer diese unfaire Kampfesweise zuzutrauen ist, beweist schon die Tatsache, daß Louis bei dem Treffen vor zwei Jahren in kurzer Folge vier Tiefschläge anbrachte. Der siegreiche Schmeling erklärte nach dem Kampfe, diese Tiefschläge hätten ihn fast zermürbt, aber er habe lieber umfallen wollen, als noch einmal durch Disqualifikation des Gegners Weltmeister zu werden.

Wenn wir uns bei der eigenartigen Einstellung der Amerikaner gegenüber allem, was deutsch heißt, auch keinen großen Hoffnungen hingeben wollen, so darf man doch gespannt sein, wie die Angelegenheit weiter und zu Ende geführt wird. —dt.

Deutscher Studententag in Heidelberg.

Heidelberg, 22. Juni. Nach der vorjährigen Reichsarbeitstagung der deutschen Studentenführer nimmt die Reichsstudentenführung mit dieser machtvollen Kundgebung des geeinten deutschen Studenten- und Altherrentums im Großdeutschen Reich die Ueberlieferung der Deutschen Studententage wieder auf, die seit dem Weltkriege alle deutschen Studenten von diesseits und jenseits der Reichsgrenzen alljährlich zu einem gesamtdeutschen Bekenntnis zusammenführten. Außer 50 österreichischen Kameraden und 40 ausländischen Delegationen aus der ganzen Welt nehmen 1000 deutsche Studentenführer von Berufs- und Fachschulen sowie Amtsleiter an der Tagung teil, ferner 200 Kameradschaftsführer des Altherrenbundes und die Rektoren sämtlicher deutschen Universitäten und ihre Vertreter. Die Gesamtzahl der offiziellen Tagungsgäste beträgt 1500. Als Abschluß des ersten Tages fand auf der Feierstätte Heiliger Berg eine Großkundgebung und Sonnwendfeier statt. Nach dem gemeinsamen Lied „Heilig Vaterland“ ergriff der Reichsstudentenführer Dr. Scheel das Wort. In dieser Stunde empfinden wir alle, so führte er u. a. aus, daß Sinn und Aufgabe unseres Lebens der Kampf an der nationalsozialistischen Front sei. Der Redner deutete den Wiederaufstieg des deutschen Volkes als die große Sonnenwende unserer Zeit, in der sich Deutschland wiedergefunden habe. Dann sprach Reichserziehungsminister Rust. Ein neues Volk marschiere heute hinter der Fahne, nicht mehr aufgespalten in Konfessionen und Parteien, sondern zusammengefunden im neuerwachten Leben der völkischen Blutsgemeinschaft. „Nicht, was in ein oder zwei Menschenaltern verloren wurde, sondern was in 500 Jahren versäumt wurde, das zu schaffen, sind wir angetreten. So sehen wir vor uns die wunderbare Sendung Adolf Hitlers, begreifen die ganze Größe seiner Arbeit, die ganze Schwere seines Werkes. Mögen meine jungen Mitkämpfer in dieser Stunde begreifen, daß menschliche Konstruktionen aussichtlos sind, wenn sie nicht in den Realitäten dieser Welt ihren Rückhalt finden.“ Während die Flammen loderten, erklangen die Nationalhymnen.

Neues Völkerrecht!

Rom, 22. Juni. In der Arbeitstagung der Arbeitsgemeinschaft für deutsch-italienische Rechtsbeziehungen sprach u. a. Staatsrat Professor Dr. Freiherr von Freytagh-Loringhoven über die Wiederherstellung des Souveränitätsgedankens. Ihren Beginn sieht er den Austritt einiger Großmächte aus der Genfer Entente und die Rückkehr kleinerer Staaten zum Grundsatz der strikten Neutralität. Hierin liege das tragende Element für die Aufrichtung eines neuen realistischen Völkerrechtes, das von dem Grundsatz der Wahrung der Ehre, der vollen Gleichberechtigung der Staaten und der Berücksichtigung der Lebensinteressen der Völker ausgehe. In der Aussprache kam der Wunsch zum Ausdruck, daß der das bestehende Völkerrecht beherrschende Gedanke des starren Festhaltens an den Bindungen internationaler politischer Verträge aufgegeben werden müsse.

Baden-Baden, 22. Juni. Die dritte Veranstaltung des zweiten deutsch-französischen Kongresses war Film und Theater gewidmet. Mit großer Herzlichkeit wurde Leni Riefenstahl begrüßt, die lebhaft für einen Filmaustausch eintrat und ihre Arbeit am Olympiafilm schilderte.

Paris, 23. Juni. Der Admiralstabschef der Marine, Vizeadmiral Darlan, hat die Zusammenstellung eines neuen französischen Geschwaders beschlossen. Das Geschwader, daß in erster Linie Instruktionszwecken dienen soll, wird unter dem Kommando von Vizeadmiral Depin stehen. Es wird aus der verschiedenen Einheiten gebildet.

Paris, 22. Juni. „Liberté“ berichtet, daß der sowjetrussische Botschafter in Paris, Suritz, der sich vor einiger Zeit nach Moskau begeben hatte, schon bei seiner Ankunft von dem Untersuchungsrichter verhört worden sei, der mit der Untersuchung der Prozesse gegen Sowjetdiplomaten beauftragt ist. Seitdem soll sich Suritz unter Bewachung in seiner Wohnung aufhalten. Das Blatt stellt die Frage, welches wohl das Schicksal dieses Diplomaten sein werde, der einer der letzten Ueberlebenden des diplomatischen Personals der Sowjetunion sei.

SLUB
Wir führen Wissen.